

# Calmer Tagblatt

Nr. 226.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

87. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgzettel 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 26. September 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1,25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1,20, im Fernverkehr Mk. 1,30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Die Hundebesitzer

werden auf die Vorschrift in § 45 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 11. Juli 1912 (Reg. Bl. S. 293), betr. Ausführung des Viehseuchengesetzes, aufmerksam gemacht, wonach frei umherlaufende Hunde mit Halsbändern versehen sein müssen, welche Namen und Wohnort des Besitzers des Hundes ersehen lassen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift unterliegen der Strafbestimmung des § 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909.

Calw, 25. September 1912.

R. Oberamt:  
Amtmann Rippmann.

## Zum landwirtschaftlichen Bezirksfest.

Calw, 26. September 1912.

Wir veröffentlichen heute den letzten Ausstellungsbericht über das landwirtschaftliche Bezirksfest und zwar über die Ausstellung des Bezirksfischereivereins, womit wir die Berichterstattung über das große und allgemein so befriedigend verlaufene Fest beschließen. Wohl sind nach außen hin die Festtage, Aufregungen, Erwartungen und alles Festgepränge vorbei, die Vereinsleiter selbst aber dürfen die Akten über das Fest noch nicht schließen, denn jetzt gilt es, die Feste zu halten, gilt es, das Vereinschiff, das von Rechnungs-, Korrespondenz- und andern Wogen hin- und hergeworfen wurde, wieder ordnungsgemäß aufzutakeln, um die frische Brise, die das Fest hervorgerufen, zu nützen und mit neugeschwellten Segeln vorwärts und in die Zukunft zu steuern. Die Erinnerungen an diese schönen Festtage verblasen nicht so rasch und mit einer gewissen Behmut sieht man die Ausstellungsplätze leer, sieht man vor allem unsere Turnhalle wieder ihres grünen Innenschmuckes beraubt. Den Brühl, der über die Festtage von so vielem großen und kleinen Volk belebt war, bei dessen bunter Mischung man wieder daran glauben möchte, daß es mit dem Aussterben der Trachten auf dem Schwarzwald doch noch nicht gar so weit sei, hat sich nun der Herbstwind zum Tanzplatz erkoren. Und wer sich erst die wundervollen Bilder des

Festzugs ins Gedächtnis ruft, der bedauert, daß die nur so kurze Zeit das Auge erfreuten: Göttin Herta ist von ihrem Thron gestiegen, über den vorfeltischen Flug hat sich der Wagner gemacht, die altgermanischen Jäger und Jägerinnen sind wieder hübsch zivilisiert in ihre heimatlichen Jagdgründe zurückgekehrt, der Kohlenmeiler auf dem Festwagen hat ausgeraucht, der Fischereiwagen seine zappelnden Inassen wieder ans Ufer gesetzt, das Geflügel auf dem Wagen des Geflügelzüchtervereins mußte bereits wieder ans Eierlegen denken und den hübschen Bienen des Bienenzüchtervereins ist das Handwerk auch gelegt. Verstummt ist der Klang der Musik zur Bauernhochzeit, und ausgelöscht das interessante und originelle Bild der Schwarzwälder Spinnstube und auch der Graf im Bart ist wieder zu seinem handwerkerlichen Berufe zurückgekehrt. — Da muß schon daran gedacht werden, daß gar viel Opferbereitschaft jedes einzelnen Mitwirkenden vorhanden war, um dieses einzigartige Werk entstehen zu lassen und die anerkennenden Worte an sie waren notwendig und berechtigt. Wenn der landwirtsch. Bezirksverein selbst das Fest überblickt, dann darf er den Dank an den nicht vergessen, der in einer Rede selbst so viel Dank austeilte: wir meinen Herrn Regierungsrat Binder. Oben würde der landwirtschaftliche Bezirksverein mit einem Schiffe verglichen, das mutig in die Zukunft steuern soll. Besser lebt kein Wunsch für den landwirtsch. Bezirksverein, als der: möge ihm sein Steuermann, Herr Regierungsrat Binder, noch recht lange erhalten bleiben, und schöner gibt es für Hrn. Binder wohl keinen Dank als den der Anerkennung seiner Leistungen durch seine Vereinsmitglieder und die Öffentlichkeit. Möge es dem genannten Herrn vergönnt sein, zu Wohle des landwirtschaftlichen Bezirksvereins und dadurch zum Vorwärtkommen der Landwirtschaft unseres Bezirks das Steuerruder noch auf lange hinaus zu führen. Den einzelnen Landwirten aber wünschen wir, daß das Fest sie ermuntere, mit neuer Liebe ihre Scholle zu bauen und damit unserer Heimat zu dienen.

Und nun zu Schluß noch einige nüchterne, aber vielsagende Zahlen: Welcher Andrang auf dem Festplatz die beiden Tage über herrschte, das zeigt die auf 10000 angegebene Besucherzahl; an Eintrittsgeld wurden in runder Summe 4100 Mark

vereinnahmt, Festschriften sind 2100 verkauft worden und von 6000 ausgegebenen Losen blieben 564 mit 210 Mark Gewinnwerten dem Verein. Ein guter, durch die außerordentlich günstigen Umstände bewirkter Abschluß.

## Die vom Bezirksfischereiverein

veranstaltete Ausstellung übte eine große Anziehungskraft aus. War doch in derselben Gelegenheit geboten, die Bewohner unserer Gewässer in der Nähe betrachten und an ihren prächtigen Farben sich erfreuen zu können. In 15 Aquarien hatten 6 Aussteller sämtliche Fischarten ausgestellt, die in der Nagold und ihren Seitenbächen teils gezüchtet werden, teils auf natürliche Weise sich vermehren. So haben ausgestellt: Der Bezirksfischereiverein Calw (Betriebsleiter: A. Amdler z. Hirsch in Teinach) 2 Aquarien Bach- und Regenbogenforellen aus der Teinach. Der Lokalfischereiverein Unterreichenbach (Vorstand Sägewerksbes. Funk) Wildfische aus der Nagold aller Art (Bachforellen, Aale, Rotaugen, Barben und Schuppenfische) in 3 Aquarien. Badbesitzer Deker in Liebenzell in 4 Aquarien: Goldorfen, ein- und zweiförmige Bachforellen, sowie mehrjährige Bach- und Regenbogenforellen. Karl Braun, Fischzüchter in Teinachtal: Zuchtfische (ein- und zweiförmige, sowie mehrjährige Regenbogenforellen). Karl Hiller, Bierbrauereibesitzer in Calw in 1 Aquarium: Goldorfen und Karpfen aus dem Teich. Karl Theurer, Sägewerksbes. auf Station Teinach in 2 Aquarien: Bachforellen und Aale, Wildfische aus der Nagold. Es war für die Preisrichter (Herren Kreisfischereisachverständiger Hofner von Oberndorf, Hauptlehrer und Rentamtman Schwarzmaier in Berned und Bilharz z. Köhle in Hirsau) eine große Freude, zu sehen, wie namentlich sehr schöne Regenbogenforellen ausgestellt waren, die sich als Wildfische in der Nagold und insbesondere auch in der Teinach auf natürliche Weise vermehrt haben. Dieser Forelle, die nun seit 25 Jahren von Amerika (Kalifornien) aus in Württemberg eingeführt ist und in zahlreichen Fischzuchtanstalten unseres Landes mit sehr günstigem Erfolge gezüchtet wird, sollte viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Sie sollte jährlich in großer Menge eingesetzt werden, zumal sie

## Lichtenstein.

43) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

„Das ist Gesang,“ entgegnete er, „der tönt in diesen Gewölben gar lieblich und voll. Wenn zwei oder drei Männer singen, so lautet es, als sänge ein ganzer Chor Mönche die Hora.“ Immer vernehmlicher tönte der Gesang; je näher sie kamen, desto deutlicher wurden die Biegungen einer angenehmen Melodie. Sie bogen um eine Felsenecke, und von oben herab ertönte ganz nahe die Stimme des Singenden, brach sich an den zackigen Felsenwänden in vielfachem Echo, bis sie sich verjähwiegend mit den fallenden Tropfen der feuchsten Steine und mit dem Murren eines unterirdischen Wasserfalles mischte, der sich in eine dunkle, geheimnisvolle Tiefe ergoß.

„Hier ist der Ort,“ sprach der Führer, „dort oben in der Felswand ist die Wohnung des unglücklichen Mannes; hört Ihr sein Lied? Wir wollen warten und lauschen, bis er zu Ende ist, denn er war nicht gewohnt, unterbrochen zu werden, als er noch oben auf der Erde war.“

Die Männer lauschten und verstanden durch das Echo und das Gemurre der Wasser etwa folgende Worte, die der Geächtete sang:

Vom Turme, wo ich oft gesehen  
Hernieder auf ein schönes Land,  
Vom Turme fremde Fahnen wehen,  
Wo meiner Ahnen Banner stand.

Der Väter Hallen sind gebrochen,  
Gefallen ist des Enkels Los,  
Er birgt, besiegt und ungerochen,  
Sich in der Erde tiefen Schloß.

Und wo einst in des Glückes Tagen  
Mein Jagdhorn tönte durchs Gefild,  
Da meine Feinde gräßlich jagen,  
Sie hegen gar ein edles Wild.  
Ich bin das Wild, auf das sie birschen,  
Die Bluthund' wegen schon den Jahn,  
Sie dürsten nach dem Schweiß des Hirschen,  
Und sein Geweih steht ihnen an.

Die Mörder han in Berg und Heide  
Auf mich die Armbrust aufgespannt,  
Drum in des Bettlers rauhem Kleide  
Durchschleich' ich nachts mein eigen Land;  
Wo ich als Herr sonst eingeritten  
Und meinen hohen Gruß entbot,  
Da klopf' ich schüchtern an die Hütten  
Und bettle um ein Stückchen Brot.

Ihr warft mich aus den eignen Toren,  
Doch einmal klopf' ich wieder an,  
Drum Mut! Noch ist nicht all verloren,  
Ich hab' ein Schwert und bin ein Mann.  
Ich warte nicht; ich will es tragen;  
Und ob mein Herz darüber bricht,  
So sollen meine Feinde sagen:  
Er war ein Mann und wankte nicht.“

Er hatte geendet, und der tiefe Seufzer, den er den verhallenden Tönen seines Liedes nachsandte, ließ ahnen, daß er im Gesang nicht viel Trost gefunden habe. Dem rauhen Manne von Hardt war während dem Liede eine große Träne über die ge-

bräunte Wange gerollt, und Georg war es nicht entgangen, wie er sich anstrengte, die alte feste Fassung wieder zu erhalten und dem Bewohner der Höhle eine heitere Stirne und ein ungetrübbtes Auge zu zeigen. Er gab dem Junker auch die zweite Fackel in die Hand und klimmte den glatten, schlüpfrigen Felsen hinan, der zu der Grotte führte, woraus der Gesang erklungen war. Georg dachte sich, daß er ihn vielleicht dem Ritter melden wolle, und bald sah er ihn mit einem tüchtigen Strid zurückkehren. Er klimmte die Hälfte des Felsen wieder herab und ließ sich die Fackeln geben, die er geschickt in eine Felsenrinne an der Seite steckte; dann warf er Georg den Strid zu und half ihm so die Felsenwand erklimmen, was ihm ohne diese Hilfe schwerlich gelungen wäre. Er war oben, und wenige Schritte noch, so stand er vor dem Felsengemach des Geächteten.

6.

In wunderbaren Gestalten  
ragt aus der dunkeln Nacht das angestrahlte Gestein,  
Mit wildem Gebüsch verfehrt, das aus den schwarzen Spalten  
Herabnickt und im Widerschein  
Als grünes Feuer brennt. Mit Furcht vermengtem Grauen  
Bleibt unser Ritter stehn, den Zauber anzuschauen.

Wieland.

Der Teil jener großen Höhle, welchen sie jetzt betraten, unterschied sich merklich von den übrigen Grotten und Kammern durch seine Trockenheit. Der



auch ein guter Angelfisch ist, der sehr gerne anbeißt. Der Beweis ist durch die Ausstellung erbracht, daß sie sich in unserer Nagold heimisch fühlt. Auch prachtvolle Exemplare unserer heimischen Bachforelle waren zu sehen: vom fingerlangen, einsömm'rigen Fischchen bis zum mehrjährigen Zwei- und Dreipfünder. Sehr interessant war es zu sehen, daß sich die Aeschen in den Aquarien während der Ausstellung gehalten haben, was bei dem so empfindlichen Fisch selten der Fall ist. Unterreichenbach hat neben obigen Fischarten noch schöne Aale, Rotaugen und Schuppische ausgestellt. Die Goldforellen waren ebenfalls sehr schön, sie scheinen gut genährt zu sein, was bei den ausgestellten Karpfen als Mangel bezeichnet werden muß. Die Gesamtausstellung kann als sehr gelungen bezeichnet werden und gereicht den Ausstellern wie dem Verein zu besonderer Ehre. Mögen die Fischer des Bezirks immer mehr auch Fischzüchter werden, getreu dem Wahlspruch des Württ. Landesfischereivereins: „Segen und mehrten, dem Schöpfer zur Ehre, dem Menschen zum Segen.“ — Besonders hervorzuheben ist, daß Herr Badbestzer Defer mit dem Einzug von Regenbogenforellen in die Nagold einen derartigen Erfolg erzielte, daß er von Herrn Hofrat Hinderer vom Kgl. Hofjagdamt in Stuttgart veranlaßt wurde, die größte in der Nagold gefangene Regenbogenforelle, welche in der Ausstellung zu sehen war, an das K. Naturalienkabinett in Stuttgart zu übersenden, damit solche präpariert und demselben als Karität einverleibt werden kann. — Die Preisrichter haben auch in der Beurteilung der ausgestellten Fische den Unterschied gemacht zwischen Zucht- und Wildfische. Bei der Bewertung der Zuchtfische waren folgende Punkte zu beachten, die vom Deutschen Fischereiverein für Prämierungen aufgestellt wurden: 1. gesundes und frisches Aussehen und Frische. 2. Rasse und Körperform. 3. Abwachseregebnis. 4. Gleichmäßigkeit der Fische innerhalb der einzelnen Jahrgänge. 5. Gutes Verhältnis der einzelnen Jahrgänge untereinander. Für die Bewertung der Wildfische galten folgende Punkte: 1. Frische und Gesundheit der Fische. 2. Einige Jahrgänge von Ruffischen als Nachweis guter Bewirtschaftung der Gewässer. 3. Vervollständigung der in den Gewässern gemeinsam lebenden Fische. An Preisen standen 115 Mk. in Geld zur Verfügung, daneben waren 5 Ehrengaben gestiftet: von Badbestzer W. Defer in Liebenzell ein Buch über den Angelsport, vom Bezirksfischereiverein Calw eine Angelrute, von Stadtschultheiß Mäulen in Liebenzell ein Buch mit künstlichen Fliegen, vom Lokalfischereiverein Unterreichenbach eine Fischreue und von den Preisrichtern eine Angelrute. — Preisverteilung: 1. Preis für Gesamtleistung für Zucht- und Wildfische: W. Defer Badbestzer in Liebenzell: 25 Mk. und Ehrengabe des Lokalfischereivereins Unterreichenbach. 1. Preis für Zuchtfische: Karl Braun, Fischzüchter in Teinachtal: 25 Mk. und Ehrengabe des Bezirksfischereivereins Calw. 1. Preis für Wildfische: Lokalfischereiverein Unterreichenbach: 25 Mk. und Ehrengabe des Vereinsvorstands, 2. Preis für Wildfische: Bezirksfischereiverein Calw: (Betriebsleiter: A. Amdler, Teinach) 15 Mk. und Ehrengabe des Vereinssekretärs. 2. Preis für Wildfische: Karl Theurer, Sägewerksbesitzer auf Station Teinach: 15 Mk. und Ehrengabe der Preisrichter. 3. Preis für Wildfische: 10 Mk., Karl Hiller, Brauereibesitzer in Calw.

Boden war mit Binsen und Stroh bestreut, eine Lampe, die an der Wand angebracht war, verbreitete ein hinreichendes Licht auf die Breite und den größten Teil der Länge dieser Grotte. Gegenüber saß jener Mann auf einem breiten Bärenfelle, neben ihm stand sein Schwert und ein Hifthorn; ein alter Hut und der graue Mantel, mit welchem er sich verhüllt hatte, lagen am Boden. Er trug ein Wams von dunkelbraunem Leder und Beinkleider von grobem blauem Tuche; ein unscheinbarer Anzug, der aber seinen kräftigen Körperbau und seine feinen edlen Züge nur noch mehr heraus hob. Er mochte ungefähr vierunddreißig Jahre alt sein, und sein Gesicht war noch immer hübsch und angenehm zu nennen, obgleich die erste Blüte der Jugend von Gefahren und Strapazen abgestreift schien, und der verwilderte Bart ihm zuweilen etwas Furchtbares verlieh; diese flüchtigen Bemerkungen drängten sich Georg auf, als er am Eingang der Grotte still stand.

„Willkommen in meinem Palatium, Georg von Sturmfeder!“ rief der Bewohner der Höhle, indem er sich von dem Bärenfelle aufrichtete, dem Jüngling die Hand bot, und ihm winkte, auf einen ebenso kunstlosen Sitz von Rehfellen sich niederzulassen. „Seid herzlich willkommen. Es war kein übler Einfall unseres Spielmanns, Euch in diese Unterwelt herabzuführen, und mir einen so angenehmen Gesellschaftler zu bringen. Hans! Du treue Seele, Du warst bisher unser Major-domus, Truchseß und Kanzler, wir ernennen Dich jetzt zu unserem Kellermeister und Obermundschenk. Sieh, dort hinter jener Säule muß ein Krug stehen, worin sich noch ein Rest alten Weines befindet. Nimm meinen Jagdbecher von Buchsbaum, das einzige Tafelgeschirr, das wir jetzt führen, gieß ihn voll bis an den Rand und kredenze ihn unserem ehrenwerten Gaste.“

#### Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

× **Vortrag im Vereinshaus.** Gestern sprach der weitbekannte Pastor B e r n s t e i n hier im Vereinshaus über „Die Liebe im Lichte des Evangeliums“. Bernstein kam vom Judentum zum Protestantismus herüber, wie er selbst angab, im letzten Grunde unter dem Einfluß der Predigten des berühmten Kanzelredners Ahlfeld in Leipzig, hat aber noch in keiner der deutschen Landeskirchen Heimatrecht finden dürfen, so daß er durch Vortraghalten sein Leben fristen muß. Das wundert einen umsomehr, als Bernstein alles, nur nicht Rationalist ist, sondern auf entschieden positiv-christlichem Standpunkt steht. Bekenntnisfragen also können den Grund der Vorenthaltung des Heimatrechts gegenüber Bernstein, der Russe ist, nicht bilden. Auch sein gestriger Vortrag war durch und durch erfüllt von christlicher Glaubensauffassung, die den in jüdischer Religionsgemeinschaft Aufgewachsenen nicht im entferntesten erkennen oder nur ahnen ließen. Der Vortrag war des Besuches wert, auch um der Persönlichkeit selbst willen. Heute Donnerstag abend will Pastor Bernstein behandeln: „Das Wunder und das größte Wunder in Natur und Geschichte“.

sch. **Mutmaßliches Wetter.** Der Hochdruck wandert immer weiter nach Osten. Im Süden und Westen zeigen sich Depressionen, an deren Randgebieten Bewölkung auftritt, für Süddeutschland ist sie jedoch gering, so daß für Freitag und Samstag trockenes und auch mehrfach heiteres Wetter zu erwarten ist.

**Herrenberg, 25. Sept.** In Bondorf wurde ein älterer Mann verhaftet und beschuldigt, seinem Nachbar, mit dem er nicht auf gutem Fuß lebt, Obstbäume angebohrt und mit Pulver gesprengt zu haben.

**Sorb, 25. Sept.** Die durch den großen Brand noch sehr beunruhigte Einwohnerschaft von Reginen ist wieder sehr erschreckt worden durch eine neuerliche Brandstiftung. Zum guten Glück kam das Feuer nicht zum Ausbruch. Der Stuttgarter Polizeihund „Luz“ nahm wohl eine Spur auf und verfolgte sie bis in eine benachbarte Wirtschaft. Doch konnte der Täter nicht aufspändig gemacht werden. — In Ergenzingen scheuten gestern nachmittag die Pferde eines Bauernfuhrwerks vor einem Eisenbahnzug und gingen durch. Der Wagenlenker wurde umgeworfen und eine größere Strecke weit geschleift. Er trug erhebliche Verletzungen davon.

#### Württemberg.

##### Evangelischer Bund.

Der Ev. Bund wolle protestantisches Ehrgefühl wecken und das kirchliche Gefühl stärken. Er müsse kämpfen gegen Roms Machtansprüche, das in Deutschland über Tausende von Priestern und Mönchen, über eine einflussreiche Presse und die Zentrumspartei verfüge. Das sei eine Mahnung, treu auf dem Posten zu stehen, zumal da der sogenannte Toleranzantrag und die Aufhebung des Jesuitengesetzes vor der Türe stehen. Wir wollen, daß der Jesuitenorden aus Deutschland und seinen Kolonien ausgeschlossen bleibe, denn er mache den konfessionellen Frieden unmöglich und sei staatsgefährlich, wie zahlreiche vom Redner aus katholischen Blättern und jesuitischen Schriften verlesene Citate beweisen. Die Jesuiten nehmen sich nur des höheren Schul-

wesens an, der Schüler aus höheren Ständen, erst wenn ihnen solche nicht zur Verfügung stehen, bequemen sie sich, auch Schüler aus niederen Ständen in ihre Schulen aufzunehmen. Der Unterricht sei nur Mittel für die Zwecke des Ordens, sagte doch ein bekannter Jesuit: durch unsere Schüler können wir fast das meiste tun, aber ohne unsere Schüler fast nichts. Gestatten wir den Jesuiten Einfluß auf die Schulen, so ist Aufklärung und Fortschritt das Todesurteil gesprochen. Die Jesuiten bringen nicht Freiheit, sondern Knechtschaft. Das Jesuitengesetz ist wohl ein Ausnahmsgesetz, aber nicht das einzige. In der katholischen Kirche gibt es deren genug, und sie hat nichts gegen ein Ausnahmsgesetz, wenn es zu ihren Gunsten ist. Hoffentlich läßt sich der Bundesrat nicht einschüchtern mit Drohungen, die beweisen, daß man nicht die rechte Vaterlandsliebe besitzt; wir müssen zusammenstehen. Es ist bedauerlich, daß auf 1000 evangelische Einwohner des Landes nur 17,4 Mitglieder kommen. Der Redner schloß mit einem Appell, dem Bund beizutreten. Nach weiteren Begrüßungsansprachen verbreitete sich Bundesvorsitzender Lic. E v e r l i n g - H a l l e über Glaube und Heimat, die im Protestantismus ihre festeste Stütze gehabt hätten und auch in Zukunft haben würden. Prälat von H e r m a n n sprach dann noch über den Nachwuchs der evangelischen Kirche in Oesterreich und Graf v. U r k u l l - K i r c h h e i m faßte die Wünsche und Bitten in einem Schlußwort zusammen. Die ganze Veranstaltung war umrahmt von Vorträgen des Pauluskirchenchors und des Gesangsvereins Concordia Schwenningen. Montag vormittags fand geschlossene Vorstandssitzung statt, worauf ein Festessen folgte. Spaziergang und gesellige Vereinigung bildeten dann den Abschluß.

(Fortf. u. Schluß.)

**Stuttgart, 25. Sept.** Dieselbe Konferenz von Vertretern der organisierten Arbeiter Groß-Stuttgarts, die am 5. September die Durchführung des Fleisch- und Wurstboykotts beschlossen hatte, hat gestern den Beschluß gefaßt, diesen Boykott aufzuheben. Als Zweck des Boykotts wird jetzt in dem von der „Schwäb. Tagwacht“ veröffentlichten Aufruf angegeben, Regierung und Stadtverwaltung den Ernst der Lage vor Augen zu führen, da das Fleisch ein Nahrungsmittel sei, das die Arbeiter ohne Beeinträchtigung ihrer Gesundheit und Arbeitskraft auf die Dauer nicht völlig entbehren können, habe man sich zur Aufhebung entschlossen. Die Hoffnung, die doch auch vielfach an den Boykott geknüpft wurde, daß nun eine Verbilligung des Fleisches eintreten werde, ist nicht in Erfüllung gegangen.

**Stuttgart, 25. Sept.** Eine Frau bereitete am Abend des 25. März auf einem Spirituskocher für ihr krankes Kind einen Tee. Ihr Mann stand mit dem neun Monate alten Kind auf dem Arm in der Nähe des Tisches. Als die Frau Spiritus nachgießen wollte, gab es eine Explosion und die Flammen schlugen dem Mann und dem Kinde ins Gesicht, so daß beide in Brand gerieten und Verbrennungen erlitten. Das Kind, das ohnedies sehr elend war (es litt an einem ausgedehnten Bronchialkatarrh) ist in der Nacht zum 28. März im Krankenhaus den Brandwunden erlegen. Zu dem Schmerz der Frau über den Verlust des Kindes kam noch eine Anklage gegen sie wegen fahrlässiger Tötung, und zwar wurde ein Verschulden darin erblickt, daß sie Spiritus nachgegossen hat, ohne sich vorher durch Nachsehen zu

Habt Ihr meine Hallen gesehen und die weiten Säle meines Palastes? Glänzen nicht ihre Wände wie Silber? Wölben die Decken sich nicht, wie aus Perlen und Diamanten zusammengesetzt? Werden sie nicht getragen von Säulen, die von Smaragden und Rubinen und allen Edelsteinen der Erde prangen? Doch hier kommt Hans, mein Obermundschenk, mit dem Weine. Sprich, mein Getreuer! Ist das all unser Getränk, was in diesem Becher ist?“

„Wasser so klar als Kristall hat Cure Wohnung,“ sprach der Pfeifer, der mit der heiteren Laune seines Gefährten schon vertraut war, aber auch ein Restchen Wein, das wenigstens noch drei Becher füllt, ist im Krug und — nun, wir haben ja heute einen Gast und können schon etwas darauf gehen lassen — ich will es nur gestehen, ich habe heute nacht einen vollen Krug alten Uhlbacher heringebracht, er steht bei dem andern.“

„Das hast Du wohl gemacht,“ rief der geächtete Ritter, und ein Strahl der Freude drang aus seinem glänzenden Auge. „Glaube nicht, Herr Georg, daß ich ein Schlemmer und Säufer bin; aber guter Wein ist ein edles Ding, und ich liebe es, in guter Gesellschaft den vollen Becher rund gehen zu lassen. Pflanze die Krüge nur hier auf, werter Kellermeister, wir wollen tafeln, wie in den Tagen des Glückes. Ich bring' es Euch, auf den alten Glanz des Hauses Sturmfeder!“

(Fortsetzung folgt.)



überzeugen, ob die Flamme ganz erloschen war. Nach den Gutachten der ärztlichen Sachverständigen ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das Kind an dem Bronchialkatarrh gestorben wäre. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagte zu der Mindeststrafe von 1 Tag Gefängnis, wobei berücksichtigt wurde, daß sie durch den Tod ihres Kindes schon schwer bestraft ist. Zugleich wurde der Frau bedeutet, daß ein etwaiges Gnadengesuch vom Gericht befürwortet werden könnte.

**Marbach a. N., 25. Sept.** Gestern abend führten ein neun und ein zehn Jahre altes Mädchen in einem Kinderwägelchen ein sieben Monate altes Kind spazieren. Aus Spielerei setzten sie sich auf die Seitenwände des Wägelchens und fuhren so die abschüssige Straße hinunter. Als ihnen ein Riesfuhrwerk entgegenkam und sie das in raschem Lauf befindliche Wägelchen nicht mehr anhalten konnten, sprangen sie kurzweg ab und ließen das Wägelchen mit dem Kind führerlos weiterlaufen. Es prallte nach einer kurzen Strecke derart auf einen Eckstein auf, daß das Kind herausgeschleudert wurde und direkt vor das hintere Rad des Riesfuhrwerks fiel. Dieses ging über das kleine Wesen weg und drückte es tot.

**Göppingen, 25. Sept.** Die Aussperrung in der Textilindustrie hat bereits auf einige Rohwebereien des Bezirks übergegriffen. Soweit Kündigungen in den in Betracht kommenden Betrieben noch nicht vollzogen sind, sollen sie am nächsten Freitag bzw. Samstag erfolgen, doch soll nicht wie in den hiesigen Buntwebereien allen Arbeitern und Arbeiterinnen, sondern nur den im Deutschen Textilarbeiterverband organisierten gekündigt werden. In Betracht kommen zunächst die Webereien in Süssen, Salach, Ruchen und Udingen, jedoch führt der Arbeitgeberverband zwecks Einleitung der Aussperrung bereits Unterhandlungen mit den Fabriken anderer Orte, zunächst denen, die wohl im Göppinger Bezirk, aber einer anderen als der Göppinger Bezirksgruppe zugeteilt sind. So dürfte sich denn die Aussperrung, falls eine Verständigung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern nicht zustande kommt, wofür immer noch keine Anzeichen vorhanden sind, allmählich, aber immerhin rasch, auf ganz Württemberg ausdehnen.

**Schweningen, 25. Sept.** In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde beschlossen, zur Erhaltung des „Hölzleönigs“, der größten Tanne Deutschlands, deren Alter auf über 350 Jahre geschätzt wird, ein Gutachten des Landes konservators Dr. Gradmann einzuholen.

**Vom Bodensee, 25. Sept.** Das große Fremdenhotel am Bodensee, „Kaiserstrandhotel“ genannt, das zwischen Bregenz und Lindau knapp an der bayerischen Grenze liegt, ging in Konkurs. Die Konkursmasse beläuft sich auf 7- bis 800 000 Kronen. Der Alleinbesitzer G. Hauber verbaute sein ganzes Geld und geriet nun, aller Mittel bar, in Zahlungsschwierigkeiten, die ihn veranlaßten, den Konkurs anzumelden. Das herrlich gelegene Hotel, das jedem Besucher des Bodensees auffällt, steht erst seit wenigen Jahren und wurde im Vorjahre noch um das Doppelte vergrößert, so daß es jetzt 100 Zimmer mit ungefähr 140 Betten in sich birgt. Dazu gehört noch ein Meierhof mit prächtigen Parkanlagen und einem Strandbad.

#### Aus Welt und Zeit.

**Karlsruhe, 25. Sept.** In der gestrigen Konferenz im Ministerium des Innern über die Fleischsteuerung erklärte der Minister des Innern, Frhr. v. Bodman, daß weder eine Aenderung in der Zollgesetzgebung, noch die Einfuhr lebenden Viehs aus Frankreich, Holland oder Argentinien in Betracht käme. Möglich sei nur die Einfuhr skandinavisches Viehs und frisches Fleisch. Hinsichtlich der Einfuhr von Gefrierfleisch sei die Regierung geneigt, für eine Erleichterung durch Aenderung der Vorschriften des Fleischschaugegesetzes für die Zeiten hoher Fleischpreise einzutreten. Als weitere Maßnahmen bezeichnet der Minister eine Ermäßigung der badischen Fleischsteuer, Errichtung kommunaler Schweinemästereien, Reform des Fleischhandels und Hebung der Viehzucht.

**Berlin, 25. Sept.** In einem in der „Voss. Ztg.“ veröffentlichten Artikel, der sich mit der Broschüre Harnacks über den Fall Traub beschäftigt, findet sich folgender interessante Hinweis: „Der Deutsche Kaiser hat jüngst in Zürich im Gespräch mit dem von ihm defizienten liberalen Theologen, Prof. Dr. Armand Meyer, eine erregte Bemerkung über das Urteil „seines Oberkirchenrats“ gegen Traub gemacht, aus der hervorging, daß sich ein Gewitter über den Häuptern der hochwürdigen Herren in der Hardenbergstraße zusammenziehe. Harnacks Schutzrede für Traub ist vielleicht der erste Blitzstrahl aus der Wetterwolke.“ Am Schluß des Artikels heißt es: „Die Streitschrift gegen den Oberkirchenrat nennt mit Bedacht den für das Urteil verantwortlichen juristischen Präsidenten von Oberkirchenrat und

Spruchkollegium, Voigts, nicht; dennoch besteht kein Zweifel, daß unter dem Unwillen des Kaisers und unter den Anklagen von Harnack und Baumgarten die Stellung des Hrn. Voigts an der Spitze der preussischen Landeskirche erschüttert ist. Dem Fall Traub dürfte in Bälde der Fall Voigts folgen.“

**London, 24. Sept.** In San Diego in Südkalifornien beschlossen der angesehene Rechtsanwalt Folsom und Miß Bartee, die Tochter eines reichen Bankiers, sich das Leben zu nehmen, weil die Eltern der jungen Dame sich aus Geldgründen der Verheiratung widersetzen. Sie fuhren mit einem Automobil in die Berge, die nach dem Missionatal steil abfallen. Dort fuhr Folsom das Automobil mit einer Geschwindigkeit von 80 Km. in den 100 Fuß tiefen Abgrund, auf dessen Boden beide zerschmettert aufgefunden wurden.

**Peking, 25. Sept.** Briefliche Nachrichten, die jetzt aus der Provinz Tschekiang vorliegen, geben ein erschreckendes Bild von einem gewaltigen Drama, das sich in der Gegend der Stadt Wentschou abgespielt hat. Dort sind mehrere Dörfer und Städte von einer Sturmflut völlig verschlungen worden. Die Zahl der Toten wird auf 30- bis 40 000 angegeben. Täglich treibt das Meer im Süden von Tschekiang mehrere Hundert Leichen an; mitunter gelingt es auch, einzelne Personen, die sich auf treibenden Gegenständen verkrallt haben, zu retten. Der Taifun war offenbar auch die Ursache zu einem merkwürdigen Vorfall, der in Schanghai beobachtet worden ist. In Schanghai regnete es nämlich — Reiskörner. Es wird vermutet, daß der gewaltige Sturm in große Reislager gefahren ist und die Körner nordwärts entführt hat. Die chinesische Bevölkerung ist aber der Ansicht, daß der Reis tatsächlich vom Himmel geregnet ist, und sie sieht darin ein günstiges Vorzeichen für die Festigung der Verhältnisse unter der Republik.

**Yokohama (Japan), 25. Sept.** Ein außerordentlich schwerer Taifun hat die Gegend von Nagoya heimgesucht. Zahlreiche Unfälle haben sich dabei ereignet; Eisenbahnzüge sind entgleist und viele Menschen umgekommen.

#### Gerichtsjaal.

Um Hab und Gut betrogen.

Durch das unheimlich betrügerische Vorgehen eines Kommissionärs ist ein Bauer aus dem Oberamt Sulz um Haus und Hof und um eine größere Erbschaftsforderung gekommen. Mitte Juni vorigen Jahres verließ der Bauer Zeller wegen ehelicher Zerwürfnisse seine Familie. In Stuttgart wandte sich der stadunkundige, geistig minderwertige Mann in seiner Angelegenheit an einen Dienstmann, der ihn wiederum dem ihm befreundeten 44 Jahre alten Kommissionär Christian Dinkelader zuführte. Dieser beherbergte den Bauer in seiner Wohnung, trug ihm das „Du“ an und wußte sich so ganz in das Vertrauen des Zeller einzuschleichen. Er spielte den reichen Herrn, gab vor, ihm sein Gut im Oberamt Sulz abkaufen zu wollen. Es kam auch ein Kaufabschluß zustande, der jedoch nicht notariell beglaubigt wurde, so daß der in Händen des Zeller befindliche Kaufvertrag völlig wertlos war. Nach der andern Seite hin ließ er sich von Zeller eine Generalvollmacht zum Verkauf seines Besitztums und einer Erbschaftsforderung von 7000 Mark ausstellen. Nachdem er so den Bauer völlig in seinen Händen hatte, überredete er ihn, nach Amerika zu fahren, um den Nachstellungen seiner Verwandten aus dem Wege zu gehen und versprach ihm, das gelöste Geld nachzusenden. Mit einer Fahrkarte nach Amerika und einem ganz geringen Geldebetrag schob Dinkelader den Bauer ab und ging nun gleich daran, das Gut und die Erbschaftsforderung zu veräußern. Das mit 40 000 M bewertete Gut verschleuderte er für 20 000 M und ließ sich 6000 M darauf anzahlen. Ähnlich machte er es mit der Erbschaftsforderung. Durch eine verwickelte Hypothekenschiebung verstand er es, sich weitere große Summen zu verschaffen. Als er etwa 14 000 M in Händen hatte, wozu noch einige Hundert Mark für gefälschte Wechsel und eine nach der Anklage erschwandelte Bürgschaft kamen, hielt er es für geraten, auf und davon zu gehen, nicht ohne dem Bauer zuvor nach Amerika zu schreiben, daß er ruhig in Amerika bleiben möge, er habe alles aufs beste geregelt und werde ihm das Geld schicken. Inzwischen war Zeller in Amerika buchstäblich fast verhungert und mußte mit Hilfe des Schwabenervereins krank und siech nach Europa zurückbefördert werden. Dinkelader war unter falschem Namen nach Monte Carlo gefahren, wo er in kürzester Zeit das gesamte Geld vergeudete. Im Januar wurde er in der Schweiz verhaftet und ausgeliefert. Der betrogene Bauer ist um sein gesamtes Vermögen gekommen und heute ein völlig verarmter Mann. Dinkelader selbst war früher vermögend; seine Frau hatte 60 000 Mark mitgebracht, doch hatte er auch dieses Geld verpetuliert. Der Kommissionsberuf war ihm von der Behörde untersagt. Der Staats-

anwalt brandmarkte mit den schärfsten Worten das betrügerische Treiben und beantragte eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren sechs Monaten. Das Gericht ließ die Anklage wegen Untreue fallen, da der Angeklagte nur wegen Betrugs und Urkundenfälschung ausgeliefert worden war. Wegen dieser Straftaten erkannte es auf drei Jahre sechs Monate Gefängnis, abzüglich sechs Monate Untersuchungshaft, sowie auf fünf Jahre Ehrverlust. („Grenzer“.)

#### Landwirtschaft und Märkte.

Ueber die Fleischeinfuhr.

Bei dem Verlangen nach Deffnung der Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh und Fleisch begegnet man häufig, so schreibt der „Staatsanzeiger“, der irrigen Meinung, eine solche Einfuhr sei nach den gegenwärtig bestehenden Vorschriften ganz oder so gut wie ganz ausgeschlossen. Es mag daher eine Uebersicht darüber gegeben werden, aus welchen Staaten zurzeit eine Einfuhr von Schlachtvieh oder von Fleisch zulässig ist. 1. Die Einfuhr von lebendem Rindvieh und von Kälbern zum Schlachten ist unter gewissen Bedingungen gestattet aus Oesterreich-Ungarn, aus dem größten Teil der Schweiz, aus Dänemark, Schweden und Norwegen. Daß trotz der erschwerten Bedingungen und der Zölle die Einfuhr aus den genannten Staaten möglich ist, beweist der Umstand, daß tatsächlich eine solche in eine Reihe von Schlachthöfen größerer Städte stattfindet. 2. Lebende Schweine dürfen eingeführt werden: aus Rußland wöchentlich 2500 St. (also jährlich 130 000 St.) in eine Anzahl oberschlesischer Schlachthöfe, und aus Oesterreich-Ungarn jährlich 30 000 St. in das Schlachthaus zu Bodenbach und 50 000 St. in die Schlachthäuser zu Rosenheim und Passau. 3. Die Einfuhr von frischem Fleisch ist zulässig, und zwar: a) von Rind- und Kalbfleisch, aus Oesterreich-Ungarn, Italien, Schweiz, Frankreich, England, Holland, Luxemburg, Dänemark, Schweden und Norwegen, Australien, Asien u. Afrika; b) von Schweinefleisch: aus den unter a) genannten Ländern und außerdem aus Belgien und Amerika; c) von Schaf- und Ziegenfleisch: aus den unter b) genannten Ländern. 4. Bezüglich der Einfuhr von zubereitetem Fleisch besteht überhaupt kein Verbot. Die Einfuhr von frischem Fleisch wird außer durch die Zölle allerdings erheblich erschwert durch die Bestimmung des Fleischbeschaugegesetzes, wonach die Einfuhr nur stattfinden darf in ganzen Tierkörpern, die bei Rindvieh, ausschließlich der Kälber, und bei Schweinen in Hälften zerlegt sein können und wonach mit den Tierkörpern Brust- und Bauchfell, Lunge, Herz, Nieren, bei Kühen auch das Euter in natürlichem Zustand verbunden sein muß. Unmöglich ist die Einfuhr von frischem Fleisch aus europäischen Staaten deshalb aber nicht, schon vor der gegenwärtigen Fleischsteuerung hat eine Einfuhr von Rindfleisch in das Deutsche Reich aus Dänemark, Holland, Frankreich und Schweden, und von Rindfleisch hauptsächlich aus Holland in nicht unbedeutendem Umfang stattgefunden. Zum Schluß weist das Blatt darauf hin, daß bereits zurzeit aus Dänemark eine sehr gesteigerte Einfuhr stattfindet, wie dies Meldungen z. B. aus Dresden und Köln, wo das Fleisch eine sehr günstige und rasche Abnahme fand, erkennen lassen und bemerkt dann noch: Ob bei der gesteigerten Nachfrage nach Fleisch in Dänemark eine Einfuhr nach Württemberg noch lohnend wäre, erscheint fraglich. Sache des Handels und unter Umständen der Stadtverwaltungen wäre es, solche Bezugsquellen ausfindig zu machen, von denen billigeres Fleisch bezogen werden kann.

#### Letzte Nachrichten und Telegramme.

**Zsny, 26. Sept. (Teleph.)** Das Gerücht, daß das vermählte 16jährige Dienstmädchen am Adufer tot aufgefunden worden sei, hat sich nicht bewahrheitet. Alle Nachforschungen sind bis jetzt erfolglos geblieben. Der Grund zur Flucht des Mädchens dürfte darin zu suchen sein, daß es wieder in die Fürsorgeanstalt zurückkehren sollte, aus der es gekommen war. Als der Anstaltsvorsteher aus St a m m h e i m h. Calw am letzten Freitag das Mädchen holen wollte, hatte es schon zuvor geäußert, es werde aus dem Zuge springen. Die Neigung zum Diebstahl war bei dem Mädchen so stark, daß es selbst erklärte, unmöglich davon lassen zu können. Ob es sich am Leben etwas getan hat, ist noch nicht bestimmt, aber nicht unmöglich, da ein solcher Schritt auf erbliche Belastung zurückzuführen wäre, da in der Familie schon Selbstmorde und Selbstmordversuche vorkamen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Richter. Druck und Verlag der W. Neßlöhner'schen Buchdruckerei.





**Amtliche und Privatanzeigen.**

**Calw.**

Im Wege der **Zwangsvollstreckung** verkaufe ich am Samstag, den 28. ds., vormitt. 9 Uhr, im Pfandlokal gegen bare Bezahlung:

1 älteren Divan, 2 gepolsterte Sessel u. 1 kleines Tischchen.

Dhngemach, Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgericht Calw.

**Stammheim.**

Im Wege der **Zwangsvollstreckung** verkaufe ich am Samstag, den 28. ds., nachm. 1 Uhr, gegen bare Bezahlung:

1 zwei Jahre alte, schöne Wolfshündin, 1 Zimmerofen und 2 Bilder (schöne Jagdstücke).

Zusammenkunft beim Rathaus.

Dhngemach, Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgericht Calw.

**Landwirtschaftliches Bezirksfest.**

**Rechnungen**

über Arbeiten und Lieferungen für das landwirtsch. Bezirksfest wollen binnen 8 Tagen eingereicht werden beim

**Sekretariat des Landw. Bezirksvereins.**



**Schwarzwaldverein Calw.**

Am Freitag, den 27. Sept. 1912, wird das **Fackeln auf dem hohen Felsen**

ausgeführt. Holzfackeln können zum Preise von 15  $\frac{1}{2}$  das Stück bei Herrn Wiedmann (Wanderarbeitsstätte) bezogen werden. Das Feuerwerk wird um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr abgebrannt.

**Der Ausschuss.**

**Frauenarzt Dr. Schaller, Stuttgart,**

Chefarzt an der Diakonissenanstalt „Bethesda“

**zurückgekehrt.**

**Sprechstunden:** Marienstr. 48, werktäglich von 3—5 Uhr, ausserdem Montag, Mittwoch, Freitag v. 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Ev. Arbeiterverein Calw.**

Samstag, 28. Sept., abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, in der Brauerei Dreiß, (kleiner Saal), Vortrag von Hrn. Rechtsanwält Rheinwald: „Ein Hexenprozess in Calw“. Hierzu sind die Mitglieder, sowie ihre Angehörigen und sonst. Freunde der Arbeitervereinsfrage frdl. eingeladen.

**Der Vorstand.**

**Tüchtiges**

**Mädchen**

wird per 1. Okt. gesucht.

Frau Prof. Steudel.

**Gesucht**

auf 1. Okt. oder später

**jüngeres Mädchen**

zu Kindern. Angebote an Frau Marie Gengenbach, Bad Liebenzell.

**Heute eintreffend:**

**Frische Schellfische**

35 und 32 Pfg.

empfehlen

**Pfannkuch & Co.**

G. m. b. H., Calw.

Telefon 45.

Gut möbliertes

**Zimmer**

zu vermieten Marktplatz 15 II.

**Carl Kleinbub, Calw**

**Eröffnung der Modellhut-Ausstellung**  
**Eingang sämtlicher Saison-Neuheiten**  
für Herbst und Winter

**Stoffhüte und einfach garnierte Hüte in grosser Auswahl.**

Als wohl-  
bekömmliche

**Tisch-**

**Krankenweine**

empfehle ich:

**Mavrodaphne „Achala“**

als die Krone aller Südweine, zu M 2.— die Flasche.

**Medicinal-Dessertwein**

à M 1.40 pr. Flasche.

**Samos-Muskat** feinstes Süß-

wein, à M 1.— pr. Flasche.

**Candia** 3jähriger Rotwein, außerordentlich beliebt und preiswürdig zu M 1.— die Fl.

**Emil Georgii.**

4—5 Mk. täglich

leicht im Hause zu verdienen. Näheres gegen Rückporto Alfred Schröter, Aachen H 48.

Schöne

**3 Zimmer-Wohnung**

womöglich mit Gas, sofort oder auf 1. November zu mieten gesucht. Angebote an Otto Bender bei Herrn Fabrik. Baumann, Calw.

**Wir suchen**

einen Posten Birnbaum- und Pflaumenbaumstämme, nur ganz gesundes Holz, zu guten Preisen.

Offerten sind zu richten an **Schott & Roth, Stuttgart, Rotebühlstr. 67.**

In der Turnhalle kam in letzter Woche ein

**SchulAtlas**

abhanden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet

**Präceptor Jetter.**

**Lehrmädchen**

gesucht

für sofort in ein Puggeschäft. Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

**1 Zimmer**

mit kl. Küche und Zubehör habe an einzelne Person sofort oder später zu vermieten.

**N. Heldmaier, Haaggasse 192 parterre.**

Suche bis 1. Oktober ein ordentliches

**Mädchen**

im Alter von 18—22 Jahren, für Küche und Haushalt.

**R. Scheuerle junior.**

Auf 15. Okt. fleiß., ehrliches

**Mädchen**

gesucht. Gute Behandlung.

**Conditorei Hofmann,**

Zuffenhausen, Olgastraße 20.

**Säger-Gesuch.**

Zwei tüchtige Säger für Vollgatter gesucht. Stellung dauernd.

**Heinrich Common,**

Sägewerk, Pforzheim-Brözingen.

**6000 Mk. Darlehen**

werden von einem pünktlichen Zinszähler auf gute, doppelte Hypothekensicherheit gesucht. Nähere Auskunft und die Einsicht der Schätzungsurkunde wird auf der Geschäftsst. ds. Bl. gewährt.

Ziehung gar. 18. Oktbr. 1912

der grossen Stuttgarter

**Geld-Lotterie**

1582 Geldgewinne bar ohne Abzug Mk.

**40000**

Hauptgewinne

**15000**

**6000**

**2000**

Lose à 1 Mk. 13 Lose 12 Mk., 25 Pfg. extra empfiehlt u. versendet die Generalagentur

**J. Schweickert, Stuttgart**

Marktstrasse 6, Telephon 1921.

In Calw bei: W. Winz, Th. Reinhardt, W. Milschke, J. Odenmatt, in Liebenzell: Fr. Konzeimann; in Weilsdorf: Julius Rahn; in Stammheim: Fritz Walz.

Verkaufe

**2räd. Handkarren**

mit Deichsel,

aufs Land passend. (12. Lotteriegewinn.)

**Fr. Bauer sen.**

Guterhaltenes

**Büffet**

mit 2 Faßanstichen gibt billig ab

**Crenzberger z. Stern.**

**80 St. Böcke**

habe abzugeben per Stück 40 Pfg. geeignet für Wirte oder zum Bettenformen u. gebe dieselben am Freitag von 12—1 Uhr ab.

**J. Bötter, Zimmermeister.**

**Herr**

Zur Bearbeitung d. Schwarzwaldgebietes wird ein tüchtiger, redogewandter Herr von ehrbarem Ruf und Charakter von einer Lebens- und Volksversicherungsbank mit vorzüglicher Einrichtung gesucht. Der Posten wird mit festem Gehalt, freier Fahrt und hohen Spesen etc. etc. dotiert. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Tüchtiger Handwerker oder Arbeiter wird durch einen Direktionsbeamten eingelernt. Leute, denen an dauernder Stellung gelegen ist, wollen Off. unt. F 7917 d. Haasenstein & Vogler N.-G. Stuttgart einreichen.

**Ein gutes Faß mit Türl**

125 Ltr. haltend, hat billig zu verkaufen

**Friedr. Dongus am Markt.**

Unterzeichneter verkauft eine neue

**Rübenmühle,**

9. Gewinn 45 Mk.,

sowie

1 blauen Anzug,

1 Suppe und Weste,

1 Gehrock und Weste,

mittlere Größe, alles gut erhalten. Es kann auch Obst in Laufsch genommen werden.

**G. Bacher, Schneidern.**

Auf unserem Kontor findet gewandtes, pünktliches

**Fräulein**

dauernde Beschäftigung. Kenntnisse in Buchführung und Stenographie erforderlich.

Nur schriftliche Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsanprüchen wollen eingereicht werden.

**A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.**

**Zugelaufen**

ist mir ein Hühnerhund. Derselbe kann innerhalb 3 Tagen gegen Erfaz der Kosten abgeholt werden.

**Otto Schlatterer, Metzgerei.**

Es ist mir ein langhaariger, schwarzer Hofhund zugelaufen.

Derselbe kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden.

**Philipp Förcher, Speßhardt.**

**Speisekarten Weinkarten Papierservietten**

in ein- und mehrfarbiger Ausführung erhalten Sie rasch und billig von der

**A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw**

Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.